Lippische Post.

(Früher **Sonntagspost.**)

Organ der liberalen Volks- und Fortschrittspartei in Lippe.

Erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends mit Zugabe, des „Illustrirt. Sonntagsblatt" Kostet bei den Reichs-Postanstalten, in der Expedition und bei unsern Colporteuren in Detmold, Lage u. Blomberg 1 M. 10 Pf.

№ 91.

Lemgo, Mittwoch, 13. Novr. 1878.

Anzeigen werden mit 10 Pf. die 3gesp. Zeile berechnet Für das Blatt bestimmte Anzeigen werden außer in der Expedition in Lemgo auch von den bekannten Colporteuren in Detmold, Lage und Blomberg entgegengenommen.

Das Handwerk.

Die Basis eines gesunden Bürgerthums, wie überhaupt eines biedern Mittelstandes ist von Alters her das Handwerk gewesen, es tritt in unsern Tagen vielfach als Gegensatz zum Fabrikwesen auf und hat in ihm einen ganz bedeutenden Concurrenten gefunden. Nichtsdestoweniger wird die alte deutsche Biederkeit auch heute noch vorzugsweise in dem Familienkreise des Handwerkers gepflegt, und mir scheint es fast, als nehme dieselbe in dem Grade ab, in welchem das Handwerk seinen goldenen Boden mehr und mehr verliert. Klingt es aber nicht fast als eine Mähr aus grauer Vorzeit, wenn man bei den vielen Klagen, die man über die Nothlage des Handwerkerstandes hört, noch von einem goldenen Boden spricht? — Ein Leitartikel der „Tribüne" geht auf die Klagen der Handwerker näher ein in einer Weise, die auch für unsere Leser von Interesse ist; wir theilen ihn im Nachstehenden mit:

„Daß die Handwerker selbst über eine Nothlage klagen, wäre an sich kein schlechtes Zeichen, weil es dem Klager immer noch besser gehen soll, als dem Prahler; daß aber auch das Publicum über die Handwerker klagt, daß das Werk ihrer Hand nicht mehr das Vertrauen findet, wie früher — ist schon übler. Und ganz schlimm ist es, daß das Handwerk selbst sich eine Unmasse von Entschuldigungen zusammen gesucht hat, mit denen es seine Leistungsfähigkeit bemäntelt. Es sind wahre Klagelieder, welche man in den Fachschriften der speciellen Berufsgenossen eines Handwerks hört; selten aber klopfen die Redacteure der Fachschriften, meist Genossen des speciellen Handwerks, welche sich zur Förderung des Standesbewußtseins irgend eines Haudwerks und zur Hebung und Bildung der „Berufsgenossen" der schriftstellerischen Thätigkeit hingegeben haben, an die eigene Brust, und noch seltener fragen sie sich, ob nicht ein großer Theil der Schuld am Handwerker selbst liegt.

Häufig drückt die berüchtigte Losung „Billig und schlecht" noch nicht einmal die ganze Misere des Handwerks aus, sondern diese lautet nur zu oft: Theuer, aber schlecht. Selbstverständlich kommt uns nichts weniger in den Sinn, das ganze deutsche Handwerk über einen Kamm zu scheeren. Es giebt, Gottlob noch deutsche Handwerker genug, welche wissen, was sie ihrem ehrenhaften Stande schuldig sind, und die ihre Ehre darin setzen, gute Arbeit und preiswerthe Waare zu liefern. Diese Leute klagen auch nicht, es sei denn, daß sie in Mitleidenschaft gezogen worden durch die allgemeine Last der Zeit, welche den Credit erschwert und Niemanden mit Verlusten verschont; — für sie hat im Ganzen auch heute noch das Handwerk seinen goldenen Boden. Wohl mag es sein, daß die Solidität noch immer die Regel bildet und die Unsolidität die Ausnahme, aber diese Ausnahmen sind leider so zahlreich, daß das Ganze dadurch bedenklich beeinflußt wird; und durch die zahlreichen Ausnahmen einer nicht gewissenhaften Concurrenz leidet auch der anständige Theil der Handwerker, so daß mit der Zeit gar Mancher nicht Stand halten kann und sich in seinen Leistungen mehr und mehr herabstimmen läßt.

Das Handwerk selbst klagt zunächst über die Concurrenz der Großindustrie und über den Zwischenhandel. Richtig ist, daß viele Industriezweige durch Großbetrieb einzelne Handwerke auf den Aussterbeetat setzen, wie diese nämlich bisher betrieben worden sind; aber es lehrt die Erfahrung, daß neben der Industrie der Handwerker, wenn er nur einigermaßen solider oder künstlerischer arbeitet, sehr gut bestehen kann. Leider aber hat der Handwerker oft versucht, sich in seiner Art zum Kleinindustriellen zu erheben und in Bezug auf Massenproduction, Billigkeit — und leider oft auch Schlechtigkeit der Waare zu concurriren. In diesem ungleichen Kampf siegte natürlich die Großindustrie; die Schund-Erzeugnisse dieses zur Klein-Industrie emporgeschraubten Handwerks vermehrten die Ueberproduction und drückten den Markt. Denn es ist thöricht zu glauben, daß die Fabriken den meisten Schund produciren; er stammt vielmehr zumeist aus jenen Gewerbebetrieben, welche als Fabriken nicht leben und als Handwerker nicht sterben können. Es war kein Zufall, sondern wahrscheinlich eine wirthschaftliche Nothwendigkeit, daß auch das Handwerk von dem allgemeinen Größenwahn nicht unberührt blieb, der sich darin kund gab, daß so Viele, mit den nach ihren Mitteln und ihren Kräften ihnen zugefallenen Wirkungskreisen nicht zufrieden, ohne jede Rücksicht auf die Verhältnisse oben hinausstrebten. Dadurch sind die Mißgeburten der Scheinproduction entstanden, welche sich noch heute in den Wanderlagern, Schwindelauctionen und in den 50-Pfennig-Bazaren darbieten. Die Polizei kann leider nicht alle diesen Schund fortschaffen, wie man etwa die schlechte Milch in den Rinnstein gießt, obwol dies für das Publicum wie für eine gesunde Production das Beste wäre. Denn diese Art Industrie, deren Producte Absatz nur unter Dummen finden, stirbt gerade darum so rasch nicht aus, und es leidet darunter nicht nur das solide Handwerk, welches mit den Scheinproducten nicht concurriren kann, sondern auch das allgemeine Wohl, sei es auch nur insofern, als die Zahl der Zwischenhändler in beklagenswerther Weise vermehrt wird.

Man könnte nun einwenden, daß die Erzeugnisse des Handwerks, welche für den Zwischenhandel bestimmt, oft schon „billig und schlecht" gefertigt werden, so gut wie alles Andere den großen Gesetzen von Angebot und Nachfrage unterliegen, und daß die Nachfrage nach schlechten, unsoliden Erzeugnissen einmal von selbst aufhören muß. Aber einmal könnte es lange dauern, ehe Jeder einmal getäuscht oder „hereingefallen" ist, so lange vielleicht, daß inzwischen eine neue Generation heranwächst; sodann aber ist diese Angelegenheit nicht nur eine Geldfrage, sondern eine Frage der Ehre und der Sittlichkeit; — sie ist endlich auch eine Frage des öffentlichen Wohles, seitdem die Statistik uns belehrt hat, daß in der Periode dieses Rückganges der Solidität im Handwerk, wie in anderen Geschäftszweigen sich die Zahl der Distribuenten in erschreckender Weise vermehrt hat.

Es giebt in diesem Falle für das Handwerk nur eine Rettung, die es vom Zwischenhandel emancipiren und ihm seinen goldenen Boden wieder verschaffen kann. Das Handwerk muß wieder zur soliden und guten, zum Theil auch zur schönen, künstlerischen Production zurückkehren und auf Preise halten. Das ist ein Gebot der Moral und der Selbsterhaltung. Wird es erfüllt, so verlangt es von selbst und schafft mit der Zeit auch wieder tüchtige und zuverlässige Lehrlinge, treue und strebsame Gesellen, erfindungsreiche Meister, die im Stande sind, auch einmal eine geschäftliche Krisis zu überstehen. Es liegt im Deutschen noch nicht jener Zug nach dem Glück auf einen Tag, nach der Noblesse des Yankees, dessen Ideal im Cellulose-Cylinderhut, in der Papierwäsche und im Shoddy-Anzug erreicht ist, noch ist er an diese Sorte von Großindustrie nicht gewöhnt; wenn aber das Handwerk sich nicht bald aufrafft, so kann es noch dazu kommen, daß man diese billigen und wenigstens für einen Tag guten Artikel den theuren und schlechten Erzeugnissen auch bei uns vorzieht."

Entwurf zum Programm der deutschen Fortschrittspartei.

Der bereits in vor. Nr. d. Bl. erwähnte Programmentwurf, welcher dem bevorstehenden Parteitage der deutschen Fortschrittspartei vorgelegt werden soll, hat folgenden Wortlaut:

„Die deutsche Fortschrittspartei, im Jahre 1861 in dem doppelten Kampfe um die Einigung des deutschen Vaterlandes und um die Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der Volksvertretung entstanden, hat nach wie vor zum obersten Ziele, dem deutschen Staatswesen immer festere Grundlagen zu schaffen durch Sicherstellung der bürgerlichen Freiheit, durch Hebung der sittlichen und materiellen Wohlfahrt des Volkes, durch Kräftigung der konstitutionellen Rechte seiner Vertretung.

In Treue gegen den Kaiser, auf dem verfassungsmäßigen Boden des Bundesstaates wird die Partei die Aufgaben erfüllen, die ihr für das deutsche Reich und das deutsche Volk erwachsen. Diese Aufgaben bezeichnen zugleich die Grundrichtung, welche ihre politische Thätigkeit auf dem Boden der konstitutionellen Verfassung in den Einzelstaaten einzuhalten hat. In diesem Sinne hat der Parteitag beschlossen, als leitende Grundsätze, um die wesentlich die Parteigenossen sich zu sammeln haben, die folgenden Aufgaben der deutschen Fortschrittspartei zu bezeichnen:

1) Die Entwickelung der parlamentarischen Verfassung durch Kräftigung der Rechte des Reichstages, und durch Einrichtung eines demselben verantwortlichen Reichsministeriums.

Erhaltuug des allgemeinen, gleichen, directen und geheimen Wahlrechts und der dreijährigen Legislaturperiode. — Gewährung von Diäten an die Reichstagsmitglieder.

2) Volle Durchführung des Rechtsstaats, insbesondere Gleichheit vor dem Gesetze ohne Ansehn des Standes und der Partei; Aburtheilung von politischen und Preßvergehen durch Geschworene; Sicherung der Preß-, Versammlungs- und Vereinsfreiheit.

3) Entwicklung der vollen Wehrkraft des Volkes unter Schonung der wirthschaftlichen Interessen, daher Verminderung und gleichmäßigere Vertheilung der Militärlast durch Abkürzung der Dienstzeit und volle Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht.

Jährliche Feststellung der Friedenspräsenzstärke durch das Etatsgesetz.

4) Erhaltung des Rechtes des Reichstages auf jährliche Steuerbewilligung; bis zur vollen Sicherstellung dieses Rechtes in anderer Form, Beibehaltung der Matrikularbeitäge unter Annahme eines gerechteren Vertheilungsmaßstabes.

Vertheilung der Steuerlast nach Maßgabe der Steuerkraft; insbesondere keine Ueberbürdung der weniger bemittelten Volksklassen durch unverhältnißmäßige Besteuerung allgemeiner Verbrauchsgegenstände.

Festhaltung der bewährten Grundsätze der Zollvereinspolitik; keine Steuer- und Zollpolitik im Dienste einseitiger Interessen. — Keine Monopole.

5) Aufrechterhaltung der Freizügigkeit, der Gewerbefreiheit, der Koalitionsfreiheit.

Weiterer Ausbau der wirthschaftlichen Gesetzgebung, insbesondere zum Schutze für Leben und Gesundheit der Arbeiter, der Frauen und der Kinder.

Gewerbliche Schiedsgerichte.

Gesetzliche Anerkennung der auf Selbsthilfe begründeten Vereinigungen (Pensionskassen, Arbeitgeberverbände, Gewerkvereine, Einigungsämter).

Förderung der allgemeinen und technischen Bildung der arbeitenden Klassen.

Reform der Aktiengesetzgebung.

6) Festsetzung der im öffentlichen Interesse nothwendigen Bedingungen für die Anlage und den Betrieb der Eisenbahnen durch Reichsgesetze und Handhabung derselben durch Reichsbehörden mit unmittelbarer Exekutivgewalt dagegen Ablehnung des Reichseisenbahnprojektes.

7) Individuelle Gewissens- und Glaubensfreiheit. Abgrenzung des Rechtsgebietes der Kirchen- und Religionsgesellschaften gegenüber dem Staat durch Staatsgesetz. Daher allgemeine Gesetzgebung über die Religionsgesellschaften ohne Rücksicht auf einzelne Konfessionen und ohne Bevorzugung oder Zurücksetzung bestimmter Kirchen, namentlich Feststellung der Bedingungen, unter welchen Religions-Gesellschaften staatlich anerkannt werden und Korporationsrechte erhalten müssen.

Selbstständigkeit der Schule gegenüber der Kirche, unbeschadet der Ordnung des Religionsunterrichts."

Politische Uebersicht.

Berlin. Während Se. Majestät der Kaiser nebst Ihrer Majestät der Kaiserin zur Nachkur in Wiesbaden weilt ist der Reichskanzler zur Hochzeitsfeier seiner Tochter mit dem Grafen Rantzau nach Berlin zurückgekehrt und hat vom Kaiser das Großkreuz des rothen Adlerorden mit Krone, Scepter und Schwert erhalten. Ein solches Unicum ist, soviel bekannt, nur einmal, und zwar seiner Zeit von dem Könige Friedrich Wilhelm dem Dritten dem Fürsten Blücher von Wahlstatt verliehen worden. Für den Bräutigam, den Grafen von Rantzau, sandte der Kaiser den Rothen Adlerorden dritter Klasse als eine besondere Anerkennung, da Graf Rantzau den Orden vierter Klasse noch nicht besitzt. Die Hochzeitsfeier hätte können leicht gestört werden und zwar durch Feuer im Hochzeitshause. In dem Seitenflügel des Palais war nämlich in früher Nachmittagsstunde dadurch Feuer ausgebrochen, daß ein Balken nahe am Dachgiebel sich durch die Wärme eines Heizungs-Rohres entzündet hatte. Zuerst versuchte die Dienerschaft, um dem Fürsten und der fürstlichen Familie das störende Vorkommniß zu verheimlichen, den Brand selbst zu löschen. Bald avertirte man indeß doch die Feuerwehr, die in wenigen Minuten den Brand erstickt hatte. Kaum eine Viertelstunde war von der ersten Ermittelung bis zur vollständigen Beseitigung des Feuers vergangen.

— Um allen etwa noch bestehenden Zweifeln an der Ernstlichkeit des Tabaksmonopol-Projects in Regierungskreisen ein Ende zu machen, genügt es wohl, die Thatsache zu constatiren, daß in jüngster Zeit sogar „Grundzüge für die Einführung des Tabaksmonopols in das Deutsche Reich" festgestellt und an die Mitglieder des Bundesrathes gedruckt vertheilt worden sind. Es ist anzunehmen, daß diese Grundzüge auch der Enquete-Commission zugehen werden, die ja jedenfalls in ihrem Berichte an den Bundesrath Stellung zu der Monopolfrage nehmen muß. „Zerronnen" also, ist dies Ideal so wenig, daß es im Gegentheil — auf dem Papier wenigstens — bis dicht vor die Wirklichkeit gerückt ist. Und dabei arbeitet die Enquete-Commission an der Frage: welche Art der Tabakbesteuerung die zweckgemäßeste sei, im Schweiße ihres Angesichts seit Montag den 4. d. M. im Reichstagsgebäude und ihre Verhandlungen werden aller Wahrscheinlichkeit nach noch bis Ende dieses Monats dauern.

— Die Führer der Socialdemokraten hatten nach der Publikation des Socialistengesetzes ihre Hoffnung zunächst auf Paris gesetzt; doch das bisherige Verhalten der französischen Regierung gegenüber den sich in Paris aufhaltenden deutschen Socialisten, welche sofort ausgewiesen wurden, sobald ihr Zusammenhang mit der Internationale sich erwies, gewährt den Socialisten geringe Hoffnung daß ihr Plan, in Paris ein ihre Tendenzen vertheidigendes Blatt drucken und von dort aus nach Deutschland vertreiben zu lassen, sich ausführen lassen werde. Es läßt sich mit ziemlicher Bestimmtheit erwarten, daß die französischen Behörden, welche alle Ursache haben, vor den Umtrieben der Internationale auf der Hut zu sein, nicht anstehen werden, auf den ersten diesbezüglichen Antrag unserer Regierung das geplante Zeitungsunternehmen zu unterdrücken.

— **Wien.** Auch dem Kaiser von Oesterreich wurde am Donnerstage durch eine Deputation die von dem croatischen Landtag beschlossene Adresse überreicht. Dieselbe wurde jedoch vom Kaiser nicht eben sehr gnädig abgefertigt. In Bezug auf den ausgesprochenen Wunsch, Bosnien und die Herzegowina möchten annectirt werden, heißt es in der kaiserlichen Antwort: „Indem ich übrigens zu Meinen Herrscherpflichten auch die besondere Sorge für die Wahrung der staatlichen Competenzen und gesetzlichen Institutionen zähle, kann Ich nicht unbemerkt lassen, daß sich der Landtag der croatischen und slavonischen Länder auch mit der Erörterung solcher Fragen beschäftigt hat, welche insbesondere als auswärtige Angelegenheiten der Monarchie außerhalb der Grenzen seines gesetzlichen Wirkungskreises fallen. Ich erwarte demnach, daß der genannte Landtag sich in Zukunft diese Grenzen strenge vor Augen halten und zur Kennzeichnung Meiner ungarischen Krone auch jene Ausdrücke gebrauchen wird, welche sich mit den bestehenden Gesetzen im Einklange befinden." — Man nimmt an, es habe die Aeußerung des Kaisers eine Warnung sein sollen, daß die Krone nicht geneigt sei, sich in Croatien eine Regierung von noch radical-nationalerer Richtung als die jetzige aufdrängen zu lassen. So wird die Sache in Agram ausgelegt werden.

— Aus dem **Orient.** Bezüglich der Krisis im Orient entnehmen wir den Tageblättern, daß dieselbe ihrer Entscheidung von Tag zu Tag näher rückt, indem Rußland seine Truppen auf türkischem Gebiete in letzterer Zeit bedeutend vermehrt hat und somit ernste Miene zum Kriege macht. In Adrianopel stehen gegenwärtig 60,000 Mann russischer Truppen und 180,000 Mann auf der Linie zwischen Demotica und Lule-Burgas, Midia und Burgas. In dem letztern Orte kommen wöchentlich 5000 Russen an. Von der unteren Donau wird gemeldet, daß die Russen Widdin, Silistria und Schumla verstärken und große Truppenmassen in denselben concentriren. — In England griff die pessimistische Auffassung der Lage mit jedem Tage mehr um sich. Der „Standard", ein sehr bedächtiges Organ, glaubt, daß die Verhältnisse, unter denen der Cabinetsrath am letzten Donnerstag gehalten wurde, so ernster Natur waren, wie sie je zuvor ein britisches Gemüth beschwerten. Die augenblickliche Lage der Dinge im Osten, schreibt das conservative Blatt, stellt, um wenig zu sagen, den „ehrenvollen Frieden", auf welchen wir in übereilter Weise so stolz gewesen waren, gar sehr in Frage. Der „Frieden" hatte eine Form angenommen, welche ihn vom Kriege kaum mehr unterscheiden läßt, und was die „Ehre" anbetrifft, so müssen wir erst für dieselbe einstehen. Der Regierung kann höchstens der Vor-

wurf gemacht werden, daß sie den Frieden zu eifrig verfolgt, in die anderen Vertragsmächte zu großes Vertrauen gesetzt und sich bezüglich der Macht des Congresses seinen Beschlüssen die Durchführung zu sichern, gründlich getäuscht hat, aber die öffentliche Stimme wird verlangen, mit den Ursachen bekannt gemacht zu werden, welche das Scheitern der friedlichen Lösung verschuldet haben; sie wird verlangen, daß einem Zustande des Zweifels und der Besorgniß ein Ende gemacht werde, unter welchen das Land und ganz Europa schwer leidet. Die Zeit, da man sich bezüglich des Berliner Vertrages noch Illusionen hingeben konnte, ist vorüber. Wenn es Allen, welche sich an diesem Werke betheiligt haben, Ernst damit gewesen wäre, so würde dasselbe den allgemeinen Erwartungen auch entsprochen haben. Diese Hoffnung ist dahin. Rußland geht nicht allein seinen Verpflichtungen aus dem Wege, sondern ist auch bemüht, das kaum gedämpfte Feuer des Bürgerkriegs in den unglücklichen Provinzen wieder anzufachen, welche es für seine befreiende Mission auserlesen hat. Die Zeit ist gekommen, da die englische Regierung sich ihrer Ziele in der auswärtigen Politik klar bewußt werden muß; das Land würde gewaltig enttäuscht werden, wenn es sich herausstellte, daß das Cabinet den wahren Character der Situation verkannt habe. Die Geduld des Publicums wird auf eine lange Probe gestellt werden." — Die letzte Bemerkung hat das Sonnabend stattgefundene Lordmayorsbankett im Auge, auf dem sich Lord Beaconsfield über die Politik der Regierung ausführlich äußern wollte.

Aus dem Fürstenthum Lippe wird der „Wstf. Ztg." unterm 10. Nov. geschrieben: „Der den Landtagsabgeordneten gestern zugesandte Entwurf eines Ausführungsgesetzes zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetze lüftet endlich den Schleier, wird aber nicht verfehlen, in mancher Beziehung großes Aufsehn zu erregen, indem er hier Illusionen vernichtet und dort Befürchtungen zerstreut. Bei der Vertheilung der Amtsgerichte sind, was zwar schon lange ein öffentliches Geheimniß war, aber von den Betheiligten noch immer nicht geglaubt wurde, leer ausgegangen die Städte Horn und Barntrup, die Flecken Varenholz, Alverdissen und Schwalenberg, die Dörfer Schieder, Schötmar und Brake. Die zu Amtssitzen erwählten Städte sind Detmold mit 3 Richtern, Lemgo mit 2 Richtern, Blomberg mit 2 Richtern, Salzuflen mit 2 Richtern, Lage mit 1 Richter und die Dörfer Hohenhausen mit 2 Richtern und Oerlinghausen mit 1 Richter. Die für einzelne Orte in dieser Vertheilung liegende Härte will die Regierung dadurch etwas mildern, daß in denselben bestimmte Gerichtstage abgehalten werden sollen. Genannt werden Horn, Schwalenberg, Almena und Varenholz. Dieselben können aber noch vermehrt werden. Die Städte Blomberg, Lemgo und Salzuflen wollen die Kosten der Herstellung der erforderlichen Gerichtsgebäude aus städtischen Mitteln tragen, (In Betreff Lemgo können wir berichten, daß unsere Stadtvertretung sich hierüber noch nicht bestimmt erklärt hat. S. Correspond. „Lemgo" in vor. Nr. D. Red.) dazu hat sich auch das Amt und das Dorf Oerlinghausen erboten, die Stadt Detmold und das Amt Hohenhausen wollen einen Theil der Baukosten aufbringen, nur die Stadt Lage verweigert einen Beitrag. Die Bildung der Amtsgerichtsbezirke wird in folgender Weise proponirt:
1) Amtsgericht Detmold: Stadt und Amt Detmold, Stadt und Amt Horn und ein Theil vom Amte Lage 30,606 Einw. 2) Amtsgericht Lemgo: Stadt Lemgo, Amt Brake und einen Theil vom Amte Sternberg 18,987 Einwohner. 3) Amtsgericht Blomberg: Stadt Blomberg, die Aemter Blomberg, Schwalenberg und Schieder, die Stadt Barntrup und einen Theil des Amts Sternberg 17,263 Einw. 4) Amtsgericht Hohenhausen: die Aemter Hohenhausen und Varenholz und einen Theil des Amts Sternberg 13,184 Einw. 5) Amtsgericht Salzuflen: Stadt Salzuflen u. Schötmar 8745 Einw. Amtsgericht Lage: Stadt Lage und der Rest vom Amte Lage 8435 Einw. 7) Amtsgericht Oerlinghausen: das Amt Oerlinghausen. Der erste Amtsgerichtsbezirk soll mit drei Richtern, der zweite, dritte, vierte und fünfte Bezirk mit je zwei und der sechste und siebente Bezirk mit je einem Richter besetzt werden. — Da die mit der königlich preußischen Regierung auf den Wunsch des Landtags gepflogenen Verhandlung hinsichtlich des Anschlusses preußischer Gebietstheile (die Kreise Rinteln und Hameln) zu einem gemeinschaftlichen Landgerichte mit dem Sitze in Detmold laut Schreibens des königl. preußischen Justizministeriums vom 21./22. Septbr. d. J. gescheitert sind, so proponirt die Regierung ein eigenes Landgericht für Lippe und fordert dazu vom Landtage den erforderlichen Credit.

Lemgo, 12. Nov. So eben erfahre ich aus sicherer Quelle, daß die Feuerversicherungs-Gesellschaft „**Colonia**" der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ein Geschenk von 50 *M.* übermittelt hat für die Rettung der Mobilien und der Ledervorräthe im Hause des Herrn Bitter bei dem letzten Brande. Dieselbe Gesellschaft hat schon früher der städtischen Feuerwehr 2 Handspritzen geschenkt, welche beim Löschen durch ihre leichte Transportirung in die oberen Theile der Gebäude von wesentlichem Nutzen sind; sie ist, soviel ich weiß, die einzige hier im Lande vertretene Gesellschaft, welche für die in ihrem Interesse geleisteten Dienste sich erkenntlich gezeigt hat; wahrscheinlich ist das wohl besonders auf Rechnung ihres hiesigen Agenten, Herrn W. Kracht zu schieben, welcher einsieht, daß durch derartige Erkenntlichkeiten die Interessen seiner Gesellschaft gefördert werden.

Schwalenberg. Am vorigen Mittwoch, also am 6. d. M. feierte die hiesige Gemeinde das 50jährige Amtsjubiläum ihres Seelsorgers, des Herrn Pastors Zeiß. Die große Betheiligung an diesem Feste beweist, daß derselbe sich in den 34 Jahren seiner Wirksamkeit in hiesiger Gemeinde Freunde und Verehrer erworben hat, und das muß Jeder ganz natürlich finden, der den Jubilar kennt, der es selbst erfahren hat, wie er in seiner biederen echt deutschen Weise stets Freud und Leid mit seinen Gemeindegliedern theilte. Die Feier war, wie das schon in der Natur der Sache lag, zunächst eine kirchliche. Dort, wo der Jubilar so oft im Kreise der Seinen geredet, getröstet und ermahnt hatte, dorthin mußte auch die Hauptfeier seines Ehrentages verlegt werden; hier redete zunächst ein Amtsbruder, Herr Pastor Neubourg, zu ihm und seiner Gemeinde über Psalm 92 Vers 14 und 15, hier sprach auch Herr Generalsuperintendent Koppen Namens der kirchlichen Oberbehörde über 2. Corinth. 3 Vers 5 bis 8; hier redete der Jubilar auch heute selbst über das Bibelwort: „Herr, gehe von mir hinaus, denn ich bin ein sündiger Mensch." Das waren Worte, die vom Herzen kamen und daher auch zum Herzen drangen; sie werden den Hörern unvergeßlich sein. — Nach dieser kirchlichen Feier begaben sich die Festgenossen mit dem Jubilar auf das festlich geschmückte Rathhaus. Hier wurde dieser von dem Sängerchore der Lehrer empfangen und ihm dann verschiedene werthvolle Angebinde überreicht. Zunächst händigte ihm Herr Bürgermeister Wolf das kunstvoll ausgearbeitete Diplom des Ehrenbürgerrechts des Fleckens Schwalenberg aus und schenkte ihm einen Sessel, Herr Amtmann Piderit überreichte ihm Namens der Kirchengemeinde 1 Dutz silberne Eßlöffel und Herr Pastor Corvey aus Blomberg überbrachte dem Jubilar Namens der Prediger der Braker Classe zwei werthvolle Kupferstiche. Nun begann das Festessen, an dem weit über 100 Personen theilnahmen und das von verschiedenen Toasten gewürzt wurde. Zwar war dem Jubilar die „lippische Verdienstmedaille" nicht verliehen; doch das störte, wie wir glauben, die Festfreude keineswegs. Wir schieden von ihm mit dem aufrichtigen Wunsche: „Möchte es unserm Pastor beschieden sein, noch recht lange in bisheriger Weise in seiner Gemeinde zu wirken!"

Amtliche Bekanntmachungen:

— Auf der Amtsstube zu Varenholz haben sich am 5. Decbr Morgens 9 Uhr die Militärpflichtigen
Friedrich Anton Asmus o. Storck geb. 10. Jan. 1857 in Silixen,
Konrad Friedrich Simon Ehlebracht od. Blome, geb. am 2. September 1857 in Stemmen und
Wilhelm Oskar Klemme, geb. 7. Januar 1858 in Heidelbeck
zu stellen.

— Der Ziegler und Metzger, Einlieger Wilhelm Brand auf Nro. 40 zu Bentorf-Harkemissen ist als Fleischbeschauer verpflichtet worden.

— Der Colon Kuhfuß Nro. 41 zu Hillentrup ist als Aufseher über das Gehölz der Dorfschaft Hillentrup verpflichtet.

— Ihre Durchlaucht die Prinzessin Friederike danken für die Ihr bewiesene Theilnahme bei Ihrer letzten Krankheit.

— Forderungen oder Ansprüche an den verstorbenen Colon Lalk Nro. 16 zu Frommhausen sind am 20. d. M. Morgens 9 Uhr am Amte Detmold anzumelden.

— Das Classen- und Einkommensteuercataster pro 1879 liegt auf 14 Tage aus:
auf der Amtsstube zu Detmold vom 9. d. M. an,
auf der Amtsstube zu Brake vom 11. d. M. an,
auf der Amtsstube zu Schötmar vom 22. d. M. an,
auf der Amtsstube zu Varenholz vom 6. d. M. an,
auf dem Rathhause zu Schwalenberg vom 11. d. M. an.

— Ansprüche an die von der Blomberger Sparcasse ausgestellten Obligationen:
Nro. 227 vom 6. Mai 1871 über 5 ℔ für den Rector Reinert,
Nro. 4613 vom 1. Februar 1877 über 159 *M.* für den Schiederschen Kriegerverein sind innerhalb drei Wochen und spätestens am 3. December Morgens 11 Uhr beim Magistrate in Blomberg anzumelden.

— Der Standesbeamte zu Augustdorf zeigt an, daß er seine Geschäftsstunden wie folgt verlegt habe: für Eintragungen ins Geburts- und Heirathsregister am Dienstag und Freitag von 11½—12½ Uhr. — Für Eintragung in's Sterberegister an jedem Wochentage von 11½—12½ Uhr. Für dringliche Fälle Sonntags von 12—1 Uhr.

Verschiedenes.

— In Frankreich hat **Napoleon III.** als guter Familienvater für seine Gemahlin so gesorgt, daß sie nach dem Zusammenbruche seiner Herrschaft zu leben hat. Nach dem am 12. Januar 1873 in Chiselhurst eröffneten Testamente Napoleons (aus dem Jahre 1869) besitzt die Kaiserin 1) eine Rente von 120,000 Franks von einem Gute bei Bologna, 2) in runder Summe 5,800,000 Fr. in Diamanten, welche verkauft eine Rente von 140,000 Fr. ergeben würden, 3) mehre Häuser in Paris, die um 2 Mill. Fr. verkauft wurden und eine Rente von 100,000 Fr. ergeben, 4) 80,000 Fr. französische Rente in Papieren. Das ist zusammen etwa 440,000 Fr. und ihr ganzes Vermögen Die Kaiserin ist bereit, 300,000 Fr. jährlich ihrem Sohne zu geben, damit er heirathen kann.

— Die Beurtheilung einer Schrift fällt uns leicht, wenn wir nur Vorzüge derselben zu konstatiren haben. In einer solchen Lage befinden wir uns heute, wo **Hallberger's „Illustrirte Welt"** im 4. Hefte ihres siebenundzwanzigsten Jahrganges vor uns liegt. Die Fülle und Reichhaltigkeit des Materials, welches dieses Journal auch in seiner neuesten Lieferung wiederum bietet, würde allein schon genügen, um ihm einen der ersten Plätze unter denjenigen Blättern zu sichern, deren Bestimmung es ist, belehrend und anregend im Kreise der Familie zu wirken, ganz abgesehen von der Gediegenheit des Textes und der wahrhaft künstlerischen Ausführung der Illustrationen, welche die „Illustrirte Welt" nicht nur zu einem gern gesehenen Familiengast machen, sondern auch in literarischer und künstlerischer Hinsicht völlig ebenbürtig den besten Leistungen der Jetztzeit an die Seite stellen. Obgleich wir gewohnt sind, von Hallberger nur Gutes zu erwarten, so möchten wir doch gerade die „Illustrirte Welt" als eines der geeignetsten Familienjournale empfehlen, da es mit den Vorzügen der Gediegenheit und Reichhaltigkeit noch den pekuniären Vortheil der Billigkeit gewährt, der es auch weniger Bemittelten ermöglicht, sich diesen empfehlenswerthen Genuß einer guten Lektüre zu verschaffen.

Gaben für die Blödenanstalt.

Hr. Dr. Pape in Lemgo Zeugengebühr 3 *M.*. Hr. Brand in Lieme 2 Schfl. Roggen, 1 Schfl. Weizen und Gemüse. Frau N. N. in Hörstmar ein Bettbezug und 1 St. Leinen. Hr. Prött in Entrup 1 Schfl. Weizen und Gemüse. Frau Meier zu Dörentrup 30 ℔ Butter. Hr. Hackemack in Bentrup 2 Schfl. Aepfel. Hr. Beine das. 1 Schfl. Zwetschen. Hr. Peterkord 2 Schfl. Aepfel. Hr. Niewald in Bentrup 1 Schfl. Zwetschen. Frau Rehmsmeier in Lüerdissen 2 Enten, 2 Hühner und sonstige Küchengeschenke. Frau Richter in Lemgo Gemüse und Küchengeschenke. Hr. Hummerjohann in Hummerntrup Aepfel und Gemüse. N. N. in Hörstmar 1 Schfl. Weizen und Küchengeschenke. Frau Buckup in Lemgo Küchengeschenke. Hr. Aug. Borchardt in Lemgo 3 *M.* Hr. Overbeck in Lemgo 3 *M.* Hr. Elebracht in Traphagen 1½ Schfl. Zwetschen.

Lemgo 7. Nov. 1878. **Der Vorstand.**

Empfing eine neue Sendung

Damen-Paletots und Mäntel

und halte solche zu den billigsten Preisen empfohlen.

W. Goslar.

Atteste & Controllebücher für Fleischbeschauer, Journale für Metzger

sind vorräthig bei

F. L. Wagener.

Inserat.

Donnerstag, 14. November

Abends um 8 Uhr wird der Professor **Dr. Bernhardt** im Saale des Herrn **Losch** eine Vorlesung halten über das Thema:

„Stillstand u. Bewegung in der Geschichte."

Das Eintrittsgeld beträgt **50** ₰. Der Ertrag ist für das städtische Krankenhaus bestimmt.

Huste-Nicht*) von **L. H. Pietsch u. Co.** in Breslau

Honig-Kräuter-Malz-Extract & -Carmellen. Anerkennung. Seit circa **6 Monaten** litt meine Frau an **heftigem Husten**, verbunden mit **Brustschmerzen** und **Heiserkeit.** Nach Verbrauch von fünf kleinen Fläschchen **Honig-Kräuter-Malz-Extrakt** von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau haben sich oben genannte Uebel bei meiner Frau gänzlich verloren.

Osterode in Ostpreußen.

F. Albrecht, Buchdruckereibesitzer.

Jeder **Husten** kann höchst **gefährlich** werden. Aus einem einfachen Husten können der **Keuchhusten, Kehlkopfleiden, Lungen-Affektionen, Asthma** ꝛc. entstehen. Kein Hustender darf deßhalb ganz sorglos sein.

Zu haben in **Lemgo** bei

R. Steinborn.

Zwischen Istrup und Großenmarpe ist mir ein 3 Monate altes **Schwein** entlaufen. Der Wiederbringer oder Auskunftgeber erhält eine gute Belohnung.

Kerkhoff Nro. 11 in Lütte.

Sonntag, 17. d. M.

Tanz

im Entruper Kruge.

Brust- und Lungen-Leiden,
das sicherste Mittel dagegen.

Herrn **W. H. Zickenheimer Mainz.**

Die Anwendung Ihres herrlichen **Trauben-Brust-Honigs** hat mich nach Verbrauch von nur einer halben Flasche zu 1 Thlr. von meinem Brust- und Lungenleiden befreit. Sage Ihnen herzl. Dank und bitte um Uebersendung von noch einer halben Flasche zur Nachkur ꝛc.

Mittel-Gründau, Oberhessen, 28. Februar 1873.

Georg Meininger, Gutsbesitzer.

allein ächt

mit nebigem Fabrikstempel in Flaschen à 1, 1½ und 3 *M.* käuflich in **Lemgo** bei

R. Steinborn.

Verkauf

von nicht eingelösten Sachen: **Stiefel, Ueberzieher, Röcke, Hosen, Westen, Hemde Cilinderuhren, Operngucker, 1 Sophatisch u. s. w.** bei

Georg Luepke.

Für d. Herbst- u. Winter-Saison

empfehlen wir unser Lager, bestehend in:

Tuchen und Buxkins, Flokinez, Ratinees, Doubles, halbwollenen Stoffen, Flanell zu Unterzeugen ꝛc.

zu den billigsten Preisen. — Fertige Ueberzieher, Anzüge, Blousen sind stets am Lager. — Anzüge nach Maaß werden in 24 Stunden sauber geliefert.

Johann Emmerich & Sohn
Schneidermeister,
Lemgo, Hellestraße.

Die Schuldner des in Concurs gerathenen Färbers **G. Schiermeier** Nr. 20 zu Schötmar fordere ich, als gerichtlich bestellter Concurs-Curator, hierdurch auf, bis zum **25. d. M.** Zahlung an mich zu leisten. Nach Ablauf dieses Termins werde ich gegen die säumigen Schuldner sofort gerichtliche Klage erheben.

Lemgo, 10. November 1878.

A. Clemen, Rechtsanwalt.

Die Spar- und Leihkasse
in **Pyrmont,**
gegründet 1849,

verzinst Einlagen bis zu 1500 *M.* mit **4** pCt. und von 1500 *M.* und darüber mit **4½** pCt. **pro anno.**

Die Geschäftstage sind bis auf Weiteres auf jeden Dienstag und Freitag von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr bestimmt.

Pyrmont im November 1878.

Die Direction.

☞ Der auf den 20. November ausgeschriebene

Submissions-Termin

zum Bau eines neuen Schulhauses zu Schwalenberg wird bis auf Weiteres ausgesetzt.

Der Schulvorstand das.

Einladung.

Um bei der bevorstehenden Veranlagung der Gebäudesteuer auf dem Lande nach möglichst gleichen Grundsätzen zu verfahren, werden die Mitglieder der Veranlagungs-Commissionen aus allen Aemtern, sowie auch die Herren Steuer-Commissare zu einer Besprechung auf

Sonnabend, 16. d. M.

Nachmittags 2 Uhr im Saale des Herrn **Losch** in Lemgo, freundlichst eingeladen.

Niemann, Hörentrup.
Schemmel, Wüsten.
Kuhlmann, Leese.

Für die vielen Beweise von Theilnahme an unserm herben Verluste, sowie für den erhebenden Gesang am Grabe unserer lieben Gattin u. Mutter, sagen wir Allen hiermit unsern herzlichsten Dank.

Lemgo, 12. November 1878.

Alex. Pietsch,
Adolf Pietsch.

Redaktion, Druck und Verlag von F. L. Wagener in Lemgo.